



Silvia
Stolzenburg



Die
Launen
des
Teufels

Roman



Zentrum gelegene Barfüßerkloster, das Ratskollegium und die Zünfte und Gilden. Das Aufblühen der Wirtschaft hat die Stadt vor allem der günstigen Lage zu verdanken, da sie durch die ab hier schiffbare Donau zum Schnittpunkt verschiedener Handelswege wird. Dies führt dazu, dass auf dem städtischen Markt schon bald nicht nur Wein, Salz, Metalle und Gewürze aus aller Herren Länder umgeschlagen werden, sondern auch Tuche wie Leinen, Ulmer Loden und das »Gold der Stadt«: Der kostbare *Barchent*. Dieses Mischgewebe aus Leinen und Baumwolle unterliegt strengen Kontrollen und erzielt pro Jahr einen Gesamtwert von etwa 200 000 rheinischen Gulden – eine

unvorstellbar hohe Summe. Davon fließt, aufgrund der Steuern und Abgaben, ein nicht zu verachtender Betrag in die Stadtkasse.

Zur selben Zeit, in die der wirtschaftliche Aufschwung fällt, setzt sich in Europa das französische Kathedralprogramm durch, und es beginnt ein Wettstreit um den größten, prächtigsten und vollkommensten gotischen Sakralbau. Dieser Eifer macht auch vor Ulm nicht Halt. Um den ohnehin schon beträchtlichen Reichtum der Stadt noch weiter zu mehren und Gott ein Denkmal zu setzen, wird auch hier in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mit dem Aushub einer riesigen Baugrube begonnen, die schon bald

den Grundstein zum Bau des gewaltigsten und himmelstürmendsten Kirchenbaus der Welt empfangen soll: des Ulmer Münsters.

Alles scheint im Aufschwung, als im Jahr 1347 in Kaffa am Schwarzen Meer die Pest ausbricht. Diese als Geißel Gottes verstandene Krankheit wird in den kommenden Jahren 20 bis 25 Millionen Menschen, also etwa ein Drittel der damaligen Bevölkerung, dahinraffen und das Rad der Geschichte weitgehend zum Stillstand bringen. Verbreitet durch den winzigen Rattenfloh, scheint es zunächst so, als würde die tödliche Plage vom Mittelmeer aufgehalten, doch dann erreichen die ersten

verseuchten Pelzlieferungen Deutschland.
Wo es besonders die international Handel
treibenden Metropolen trifft ...

Kapitel 1

Ulm, Oktober 1349

»Komm schon, Anabel, wir haben nicht den ganzen Tag Zeit!«

Mit einem schuldbewussten Einziehen des Kopfes quittierte das schlanke, rotblonde Mädchen, das wie gebannt in den vor seinen Füßen gähnenden Abgrund starrte, die Aufforderung der Freundin, machte jedoch keinerlei Anstalten, sich von dem Anblick der